

Wanderlaubsänger, Nordischer Laubsänger

Unterart: *Ph. b. borealis* (Blasius, 1858)

Der Wanderlaubsänger ist Brutvogel der Taiga- und Strauchtundrenzone von Alaska über Sibirien bis in das europäische Rußland und Skandinavien (GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER 1991). Aus Niedersachsen gibt es bislang einen Nachweis: Am 22. Aug. 1996 konnte ein diesjähriger Vogel auf Minsener Oog gefangen werden. Er hielt sich hier bis 25. August in einer Weidenhecke auf, die einen Süßwasserteich mit Schilfbestand umgibt

Phylloscopus borealis (Blasius, 1858)

(LUDWIGS 1997, Dt. Seltenheitenkomm. 1998).

Frühere Hinweise auf das Vorkommen dieser Art in Niedersachsen (GECHTER 1909, LEMKE 1982, HILL 1983, ALLMER 1984, SCHMID 1988) sind für eine verlässliche Anerkennung nicht ausreichend dokumentiert (GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER 1991).

Herwig Zang

Goldhähnchen-Laubsänger

Unterart: *Phylloscopus p. proregulus* (Pallas, 1811)

Das Brutgebiet des Goldhähnchen-Laubsängers befindet sich in der Taiga und in den Bergmischwäldern von Mittelsibirien bis an die Küsten des Ochotskischen Meeres. Von dort zieht die Art im August/September nach Südchina und Nordvietnam in ihre Überwinterungsgebiete (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1991). Daneben wandern alljährlich Goldhähnchen-Laubsänger in die entgegengesetzte Richtung und treten in unterschiedlich großer Zahl als Gastvögel in Mitteleuropa auf. In Deutschland wurde die Art erstmals am 6. Okt. 1845 auf Helgoland nachgewiesen (GÄTKE 1900), bis 1998 kamen weitere 107 Feststellungen hinzu (PORTOFÉE & DIERSCHKE 1999). Die Feststellungen konzentrieren sich in der norddeutschen Küstenregion, 96 % aller Nachweise, und auf den Zeitraum 29. Sept. – 3. Dez. (Median: 20. Okt.), aus dem Frühjahr liegen insgesamt nur vier Beobachtungen vor.

Für diese Zusammenstellung wurden aus der Zeit von 1986 – 1999 nur die durch die „Deutsche Seltenheitenkommission“ anerkannten Nachweise berücksichtigt, neuere Berichte lagen nicht vor. Da seitdem mehrere neue und zuverlässige Beobachtungen angefallen sind, die für die Beschreibung des Auftretens der Art Bedeutung haben, wurden sie bei Vorliegen nachvollziehbarer Dokumentationen herangezogen. Diese Daten sind mit *) markiert und nicht als Vorgriff auf spätere Entscheidungen der Seltenheitenkommission zu werten.

Vorkommen in Niedersachsen. Goldhähnchen-Laubsänger, 1963 erstmalig und seitdem vor allem auf den Inseln und an der Küste registriert, konnten 1963 – 2003 insgesamt 25mal festgestellt werden, seit 1996 fast alljährlich.

Ein am 20. Okt. 1963 auf Wangerooge gefangener Goldhähnchen-Laubsänger war der erste Nachweis aus Niedersachsen (GRIMMER 1964). Durch Fang gelangen auch die nächsten drei Feststellungen, alle auf Neuwerk: 18. Okt. 1968 (SCHERNER 1969), 12. Okt. 1974 (LEMKE 1975a) und 19. Okt. 1978 (W. LEMKE in Bundesdt. Seltenheitenaussch. 1989). Seit 1980 liegen nur noch Sichtbeobachtungen vor. Stets wurden nur Einzelvögel angetroffen, sämtliche Nachweise stammen bis auf zwei Ausnahmen von den Inseln (n = 18) oder von der Küste (n = 5; Abb. S. 353).

Phylloscopus proregulus (Pallas, 1811)

Goldhähnchen-Laubsänger wurden zwischen 5. Okt. und 30. Nov. festgestellt (Abb. S. 352), damit in einer ähnlich kurzen Zeitspanne wie der Gelbbrauen-Laubsänger, jedoch merklich später als dieser (Median 18. Oktober gegenüber 5. Oktober, s. S. 356). Die meisten Individuen wurden nur an einem Tag beobachtet, das spricht für einen raschen Durchzug. Fünf Vögel verweilten zwei bis vier Tage.

Die seit 1996 nahezu regelmäßig zu verzeichnenden Feststellungen (Abb. S. 354) sind vermutlich eine Folge intensiver Beobachtungsaktivität und zeigen gleichzeitig, dass die Art wie z. B. auf Helgoland oder in den Niederlanden (PORTOFÉE & DIERSCHKE 1999, v.d. BERG & BOSMAN 1999) derzeit wohl auch in Niedersachsen zu den regelmäßigen Gastvögeln zu zählen ist. Mit 7 Beobachtungen ragt dabei 1997 heraus (Abb. S. 354), ein Jahr in dem in ganz Europa ein einflugartiges Auftreten registriert wurde (v.d. BERG 1997a,b).

Auf Neuwerk wurde die Art elf mal und damit am häufigsten bemerkt (s.o., Dt. Seltenheitenkomm. 1998, 2000, 2002, C. WEGST briefl. *), von dem benachbarten, mit wenig Gebüsch ausgestatteten Scharhorn liegt hingegen lediglich ein Nachweis vom 20. – 23. Okt. 1980 (D. HOFFMANN in Bundesdt. Seltenheitenaussch. 1989) vor. Auf Wangerooge, wo 1963 der erste Nachweis gelang (s.o.),

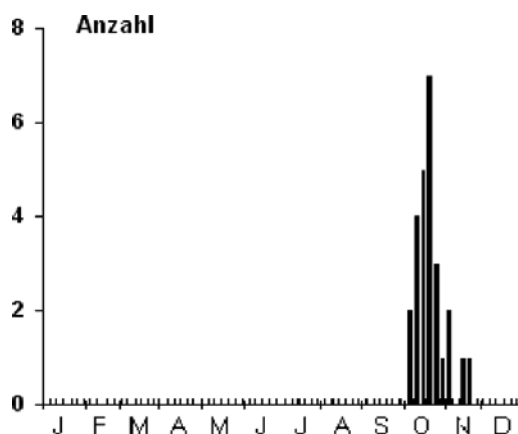


Abb. Goldhähnchen-Laubsänger *Phylloscopus proregulus* Jahreszeitliches Auftreten in Niedersachsen (Pentadensummen 1963 – 2003, n = 25, zusätzliche Pentadenzählungen bei längerer Verweildauer)

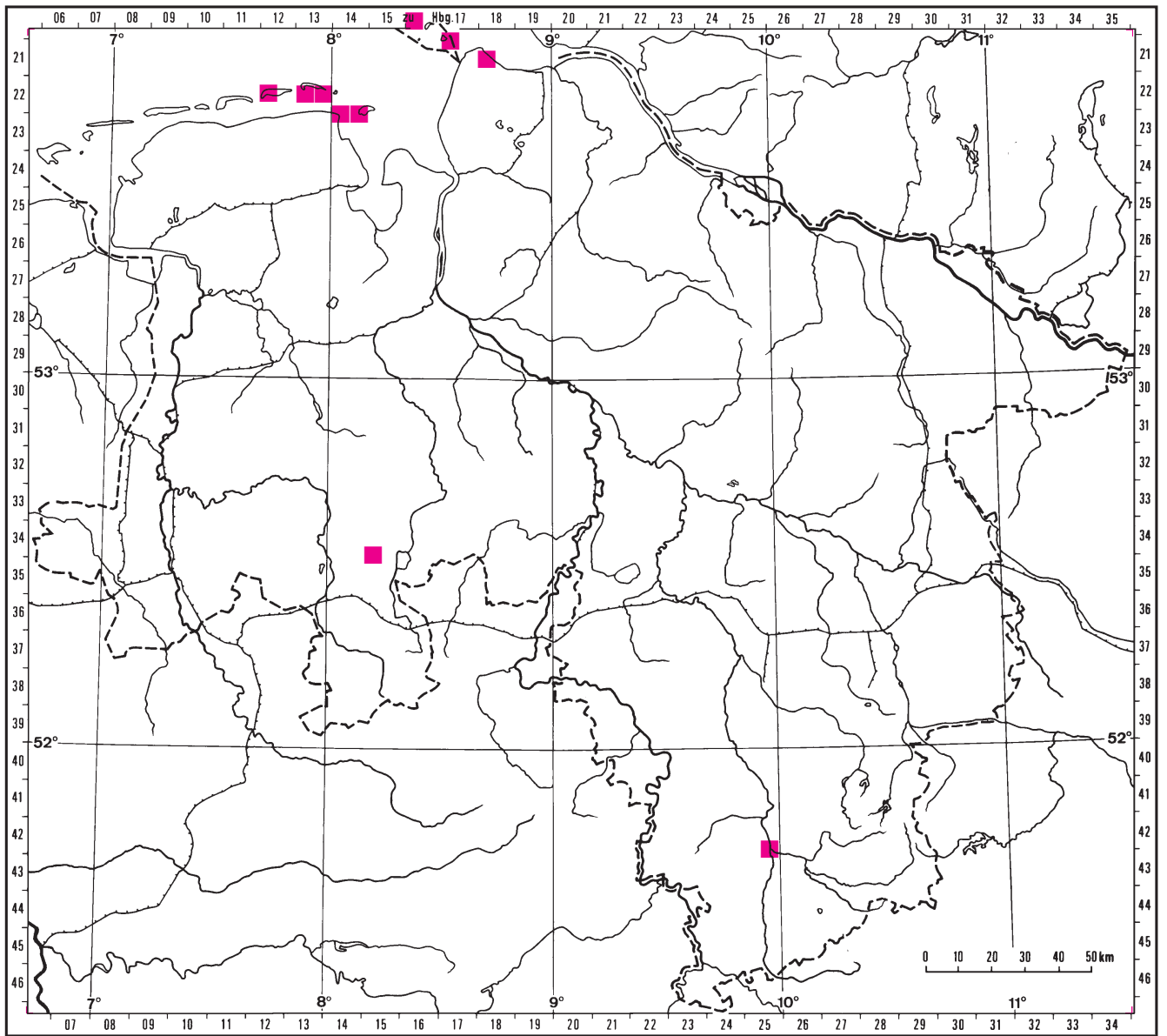


Abb.: Goldhähnchen-Laubsänger *Phylloscopus proregulus* Nachweise nach TK 25-Quadranten

■ Nachweis

konnte erst nach 34 Jahren am 15. Okt. 1997 wieder ein Goldhähnchen-Laubsänger beobachtet werden (M. HECKROTH in Dt. Seltenheitenkomm. 2000), je ein weiterer am 8. Okt. 1999 (T. KRÜGER, J.-A. KRÜGER, R. LOTTMANN in Dt. Seltenheitenkomm. 2005) und am 20. Nov. 2000* (N. THEIßEN, M. HECKROTH in KUNZE u. a. 2002). Jeweils eine Feststellung stammt von Spiekeroog am 14. Okt. 1996 (W. HEUSER in Dt. Seltenheitenkomm. 1998) und von Mellum am 9. Okt. 1999* (J. UMLAND in KRÜGER u. a. 2001). Gezielte Exkursionen führten auch an der Küste im Wäldchen des Forts Kugelbake in Cuxhaven zum Erfolg, so je 1 Vogel am 13.-14. Okt. 1997 (C. PORTOFÉE, A. NOESKE in Dt. Seltenheitenkomm. 2000), 2. Nov. 1998 (C. PORTOFÉE in Dt. Seltenheitenkomm. 2002), 4.-5. Nov. 1998 (C. PORTOFÉE, G. PEGRAM, T. KRÜGER in Dt. Seltenheitenkomm. 2002) und 14. Nov. 2000* (C. PORTOFÉE, M. KLINGER, R. KLINGER briefl.). Überdies glückte eine Feststellung am 27. Okt. 2003* bei Schillighörn N Wilhelmshaven (NEUMANN 2004).

Aus den küstenfernen Regionen Niedersachsens liegt je eine Meldung vom 30. Nov. 2000* aus Northeim (J. BRYANT briefl.) und vom 27. Okt. 2002* vom Dammer Bergsee (T. LAUMANN briefl.) vor. Drei weitere aus dem Binnenland stammende Meldungen (RUNTE 1951, GREVE 1971) beruhten einmal ziemlich sicher auf Verwechslung mit einem juvenilen Sommergoldhähnchen (BARTHEL 2003) oder sind für einen verlässlichen Nachweis zu sehr mit Zweifeln behaftet.

Biotop. Goldhähnchen-Laubsänger wurden nahezu ausschließlich in Laubhölzern, zumeist in größeren Bäumen oder in dichtem Buschwerk, angetroffen.

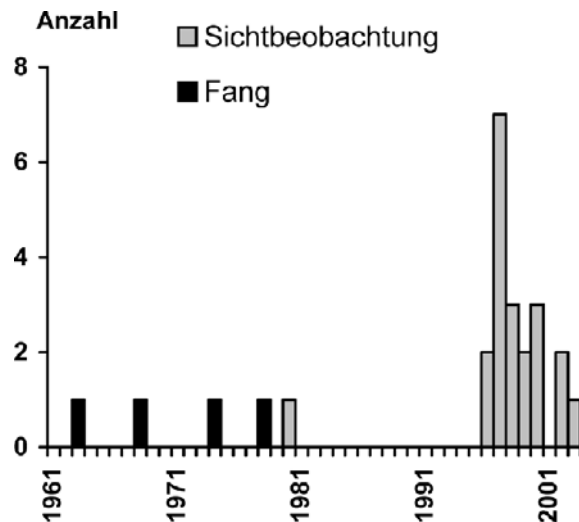


Abb. Goldhähnchen-Laubsänger *Phylloscopus proregulus* Nachweise 1963 – 2003 (Jahressummen, n = 25)

Thorsten Krüger

Gelbbrauen-Laubsänger

Unterart: *Phylloscopus i. inornatus* (Blyth, 1842)

Der Gelbbrauen-Laubsänger ist Brutvogel der Taigazone der Ostpaläarktis und gilt als eine der häufigsten sibirischen Waldvögel, sein Brutgebiet reicht im W bis zum Nordural (vgl. CHRABRYI u.a. 1989, GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER 1991). Gelbbrauen-Laubsänger sind Langstreckenzieher, die in den warmen Subtropen und Tropen SE-Asiens überwintern. Jedoch wandern einige Vögel alljährlich westwärts bis zu den Ländern um Ost- und Nordsee, in manchen Jahren finden regelrechte Einflüge statt. Sie werden unregelmäßig auch im übrigen Europa und einzeln noch in den südlichen Randbereichen der Westpaläarktis angetroffen (GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER 1991), in Mittel- und Westeuropa ist sie die häufigste Art unter den sibirischen Nachtziehern (BAKER & CATLEY 1987, THORUP 1998). Den westwärts gerichteten „Irrzug“ beschrieb schon GÄTKE (1900), der 1846 – 1887 auf Helgoland 86 Vögel nachgewiesen hat.

Die Art kann leicht mit Goldhähnchen *Regulus spec.* oder anderen Arten verwechselt werden, das hat schon früher und wiederholt, insbesondere im Binnenland zu Fehlbestimmungen geführt (RUNTE 1951, BARTHEL 2003, vgl. auch die Beschreibung in DECKEN 1971). Auch der Tienschan-Laubsänger *P. humei*, lange Zeit mit dem Gelbbrauen-Laubsänger als eine Art geführt und erst in neuester Zeit als eigenständige Art abgetrennt (ALSTRÖM & OLSSON 1988, IRWIN et al. 2001, SANGSTER et al. 2002), kann ebenfalls sehr leicht mit dem Gelbbrauen-Laubsänger verwechselt werden (SHIRIHAI & MADGE 1993). Darum sind für die Zusammenstellung der Daten

Phylloscopus inornatus (Blyth, 1842)

aus neuerer Zeit nur durch die „Seltenheitenkommissionen“ anerkannte Nachweise berücksichtigt.

Vorkommen in Niedersachsen. Hier wird der Gelbbrauen-Laubsänger inzwischen regelmäßig auf dem Durchzug von September bis Oktober und vorwiegend auf den Inseln und an der Küste bemerkt, die Zahl ist sehr gering und jahresweise schwankend.

Die Art wurde erstmals im Jahr 1915 durch LUCANUS (1916) nachgewiesen. Seit dieser Feststellung gelangen bis 2001 insgesamt 72 Nachweise mit 84 Vögeln, überwiegend auf den Inseln oder an der Küste, selten im Binnenland. Die Nachweise verteilen sich wie folgt auf die naturräumlichen Regionen:

Watten und Marschen. Auf Neuwerk wurde erstmals 1967 ein Individuum festgestellt, welches sich vom 27.-29. Sept. auf der Insel aufhielt (V. VIDAL; LEMKE 1982). In den folgenden Jahren gelangen hauptsächlich durch Fang 29 weitere Nachweise zumeist einzelner Vögel (SCHERNER 1969, LEMKE 1972, 1975a, 1982, 1995, Bundesdt. Seltenheitenaussch. 1989, 1990, Dt. Seltenheitenkomm. 1996, 1997, 1998, 2001). Auf Scharhörn wurden Gelbbrauen-Laubsänger sechsmal nachgewiesen. Die erste Feststellung datiert vom 9. Okt. 1966 (H.-G. FUNDA; SCHMIDT 1969) – auf diesen Nachweis bezog sich wohl auch FUNDA (1968), als er einen Fang aus der „ersten Oktoberhälfte“ 1966 aufführte. Das deutlich seltenere Auftreten (SCHMIDT 1969, Bundesdt. Seltenheitenaussch. 1990, 1991) im Vergleich zur Nachbarinsel